

## MINERVA

### Wie MigrantInnen ihre Wartezeit sinnvoll nutzen

Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund Zukunftsperspektiven zu eröffnen, sie in das österreichische Bildungssystem zu integrieren, das sind die Ziele von MINERVA. Das Projekt wird vom Salzburger SOS-Clearing-House in Kooperation mit der VHS Salzburg und dem Jugendzentrum IGLU durchgeführt.

Minerva, Göttin der Weisheit und Hüterin des Wissens ist die Namensgeberin für ein Projekt, das es in der Gesellschaft benachteiligten Menschen ermöglicht, im Rahmen von schulähnlichen Kursen Kenntnisse der deutschen Sprache sowie Basisbildung (Mathematik, Geographie, Geschichte, Biologie und Englisch) zu erwerben.

Vorrangig werden die Kurse von jungen AsylwerberInnen im Alter bis 25 Jahren besucht; ihnen soll die Zeit des Wartens verkürzt werden, indem sie diese sinnvoll nutzen können. Jede/r AsylwerberIn, so Ingrid Lipponen vom Projektträger SOS-Kinderdorf Clearing-

House, kann potentiell ein anerkannter Flüchtling sein. Deshalb sei es wichtig, Menschen auf das Leben in Österreich vorzubereiten.

Grundsätzlich sei das Thema Zukunft bzw. Zukunftsorientierung ein schwieriges Thema bei der Zielgruppe, weil die jungen Leute nicht wissen, ob sie überhaupt in Österreich bleiben dürfen, schlicht sich einer sehr ungewissen Zukunft gegenübersehen. Aber genau darum geht es in diesem Projekt – egal ob sie in ihr Herkunftsland zurück müssen oder in Österreich bleiben können, sollen den TeilnehmerInnen Kompetenzen vermittelt und neue Perspektiven eröffnet werden.



## Motivierender Zusammenhalt

Ganz konkretes Ziel von MINERVA ist es, die TeilnehmerInnen auf den Einstieg in den Hauptschulabschluss-Lehrgang der Volkshochschule vorzubereiten. Während der gesamten Laufzeit des Projektes können sie Hilfe für die Alltagsbewältigung sowie psychosoziale Unterstützung in Anspruch nehmen. Darüber hinaus beinhaltet das Projekt ein umfassendes Integrationsprogramm mit dem Ziel, interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln und mit Hilfe individueller Bewerbungstrainings Menschen auf den österreichischen Arbeitsmarkt vorzubereiten. Als Ausgleich und zusätzliche Integrationsplattform runden Sportmöglichkeiten und Kurse zur Förderung der Kreativität das ganzheitliche Angebot ab.

Die Idee für das Projekt entstand im SOS-Clearing-House, einer Einrichtung des SOS-Kinderdorfes in Salzburg, das unbegleitete minderjährige Flüchtlinge betreut sowie ihr Aufenthaltsrecht abklärt. Die Jugendlichen, die oft furchtbare Erlebnisse hinter sich haben, werden sowohl sozialpädagogisch und medizinisch als auch psychologisch betreut. Das Projektteam wollte neben den im Clearing-House laufenden Deutschkursen, die vor allem durch wechselnde TeilnehmerInnen gekennzeichnet sind, eine fixe Gruppe ins Leben rufen, die über einen längeren Zeitraum ein Kursangebot außerhalb des Hauses in Anspruch nehmen kann. Der Zusammenhalt in der Gruppe sollte motivierend auf die Gruppe wirken.

## Empowerment der TeilnehmerInnen

Ingrid Lipponen freut sich, dass das Angebot von den TeilnehmerInnen sehr gut angenommen und geschätzt wird. Das SOS-Clearing-House-Team war davon überzeugt, dass der Rhythmus den jungen Leuten gut tun würde, jeden Morgen mit der Schultasche das Haus verlassen zu können und diverse Qualifikationen zu erwerben.

Bedingt durch die spezielle Zielgruppe müssen die BetreuerInnen allerdings ab und an auch motivierend eingreifen, wenn jemand mal zu oft in der Gruppe fehlt. Nicht ganz einfach war es, laut Ingrid Lipponen, die Jugendlichen zu Workshops mit freiwilliger Teilnahme zu bewegen. So habe das Team etwa den Versuch gestartet, Kreativworkshops für Mädchen anzubieten. Hier galt es, Überzeugungsarbeit zu leisten, da





die Akzeptanz von sozialem Lernen, das nicht immer ein sichtbares Lernen sei, besonders bei dieser Zielgruppe noch nicht besonders ausgeprägt sei. Dies auch, weil die TeilnehmerInnen in Ihren Herkunftsländern oft völlig andere Bildungssysteme kennen gelernt hätten. Auf die unterschiedlichen Wünsche ist das Projektteam eingegangen und hat im Projektverlauf bewusst Bildungsangebote geschaffen, welche die TeilnehmerInnen wollen und brauchen: Verstärkt gibt es daher nun Angebote im Bereich der neuen Medien. Im Rahmen eines Workshops wurde etwa ein eigener MINERVA-Blog geschaffen, dessen AutorInnen sich aus den ProjektteilnehmerInnen rekrutieren.

Im einem Kreativworkshop beim Projektpartner Jugendzentrum IGLU gestalteten die Jugendlichen einen interkulturellen Kalender. Durch die Kooperation mit dem IGLU, das im Rahmen des Projektes Kreativitätsworkshops und eine Lernwerkstatt anbietet, hat sich für die Jugendlichen ganz nebenbei eine neue Begegnungsstätte aufgetan.

Auf die Frage, was es generell brauche, um Kinder mit Migrationshintergrund im Österreichischen Bildungssystem zu fördern, nennt Ingrid Lipponen zuallererst das Recht auf Muttersprachenunterricht. Von Anfang an sollten die Herkunftssprachen gefördert und als et-

was Schätzenswertes gesehen werden – nicht wie derzeit üblich, als etwas Hinderliches. Darüber hinaus brauche es mehr Schulpersonal, kleinere Klassen, eine Form von Förderunterricht und es sollte kein „Durchfallen“ mehr geben. Nicht zuletzt solle der Unterricht individualisiert werden. So könnte auf die Bedürfnisse der/s Einzelnen besser eingegangen werden ohne alle SchülerInnen in ein Schema zu pressen. In einem defizitorientierten System wie dem vorherrschenden würden Menschen mit Migrationshintergrund aus dem System „raus fallen“ und ihnen so Zukunftschancen verwehrt bleiben.

#### Link:

[www.sos-kinderdorf.at/Informationen/SOS-Kinderdorf-in-Oesterreich/Fluechtlingsprojekte/Pages/SOS-Clearing-House.aspx](http://www.sos-kinderdorf.at/Informationen/SOS-Kinderdorf-in-Oesterreich/Fluechtlingsprojekte/Pages/SOS-Clearing-House.aspx)

### Weitere Kriterien:

- ✓ **Mehrperspektivität:** Im Projekt wird ein ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen gefördert.
- ✓ **Methodenvielfalt:** Es wird darauf geachtet, verschiedene Lerntypen anzusprechen (Lernen mit Internet, Rollenspiele, Kreativitätsworkshops etc.)
- ✓ **Partizipationsorientierung:** Die TeilnehmerInnen waren es großteils nicht gewohnt, beteiligt zu werden. Auf Fragen wie: „Seid ihr mit dem Kurs inhaltlich/methodisch zufrieden“ kam zunächst die Antwort: „Ihr habt das für uns ausgesucht, also ist es gut.“ Eine kritische Haltung bzw. eine aktive Beteiligung zu erreichen war ein wichtiges Teilziel des Projektes. Plakate zum Thema „Was wünsche ich mir für das nächste Semester“ helfen den Jugendlichen Ihre Meinung einzubringen.